



Das Thema: Deradikalisierung

Junge Menschen aus Deutschland machen sich auf den Weg und schließen sich in Syrien der Terrororganisation „Islamischer Staat“ an. Die Berichte über deren direkte und indirekte Beteiligung an unvorstellbaren Gräueltaten machen viele Menschen fassungslos. „Von der Schulbank in den Heiligen Krieg“ - Schlagzeilen wie diese machen deutlich, dass die Radikalisierung von Jugendlichen auch die Schulen berührt. Dabei hat Radikalisierung viele Dimensionen. Jugendliche schließen sich nicht nur dem „Islamischen Staat“ an, sondern beteiligen sich auch an rechts-extremen und fremdenfeindlichen Übergriffen in Deutschland. Brennende Flüchtlingsunterkünfte sind ein schlimmes Zeichen für Radikalisierung und stellen auch Globales Lernen vor neue Herausforderungen.

Warum radikalisiert sich Menschen, darunter auch Schülerinnen und Schüler, auf diese unterschiedlichen Weisen und was kann man mit pädagogischen Ansätzen dagegen tun? Fest steht, dass Radikalisierung nicht über Nacht stattfindet, sondern dass es sich zumeist um einen längeren Prozess handelt mit einem Zusammenspiel individueller, gesellschaftlicher und internationaler Faktoren. Einblicke in diese Prozesse können die Sensibilität für die Möglichkeiten (und die Grenzen) von Deradikalisierung und Gewaltprävention erhöhen.

Inhalt

Praxis

- 3 Dimensionen
- 4 Ursachen und Motive
- 5 Opfer
- 6 Schwerer Weg zurück
- 7 Lexikon
- 8 Gegen Gewalt - Für den Frieden

Informationen

10-20

Konkret

21-22

Nachrichten

23 Fachtagung

Ansätze für Globales Lernen

Warum sich Jugendliche radikalen und extremistischen Gruppen und Bewegungen anschließen, hängt von vielen Faktoren ab. Individuelle Schicksalsschläge in der Kindheit spielen ebenso eine Rolle wie die Erfahrung von Nichtakzeptanz in einer fremden Gesellschaft, von Perspektivlosigkeit und Ohnmacht. Dies trifft auf das jugendliche Bedürfnis nach Ausbruch, Ausstieg und Provokation einerseits und nach Geborgenheit und Zugehörigkeit andererseits. Die daraus resultierenden und zum Teil widersprüchlichen Gefühlslagen werden verschärft durch das Aufwachsen in einer globalisierenden und nur schwer zu durchschaubaren Welt. Jugendliche suchen oft nach (zu) einfachen Antworten und nach klaren Vorgaben.

Hinweise zum Einsatz von Global lernen



Beim vorliegenden Heft handelt es sich um eine Doppelausgabe von „Global lernen“.

Die Einteilung des Heftes in einen Praxisteil mit Arbeitsblättern sowie einem Informationsteil mit ergänzenden, zum Teil direkt auf die Arbeitsblätter bezogenen Hintergrundmaterialien ist allerdings unverändert geblieben. Ergänzt werden die beiden Teile wie immer durch Materialien zu Projekten von Brot für die Welt (Konkret) und einer Nachrichtenseite mit Materialentwürfen.

Die Praxisblätter auf den Seiten 3 bis 9 sind als Arbeitsblätter für den Einsatz im Unterricht konzipiert. Die entsprechenden Vorlagen sind als Kopiervorlagen für alle Schülerinnen und Schüler gedacht.

Im Informationsteil finden Sie kurze Texte, Schaubilder und Tipps zur Vertiefung und zur Diskussion. Folgende Themen werden behandelt:

- Radikalisierung, S. 10
- Religiöser Fanatismus, S. 11
- Mit 13 in den Dschihad, S. 12
- Rolle der sozialen Medien, S. 13
- Deradikalisierung, S. 14
- Pädagogische Interventionen, S. 15
- Rat und Unterstützung, S. 16
- Schulen gegen Rechts, S. 17
- Zivilcourage, S. 18
- Mit Fußball gegen Radikalisierung, S. 19
- Theologische Reflexion, S. 20.

Trotz aller Unterschiedlichkeit setzen die Angebote extremistischer Gruppen und Bewegungen bei den negativen Gefühlen, Erfahrungen und Wahrnehmungen von jugendlichen Schülerinnen und Schülern an. Die Methoden der Ansprache, der Propaganda und der Manipulation des politischen Rechtsextremismus oder des religiösen Fanatismus sind sich hier ähnlich. Deshalb ist die Schule neben der Familie und dem Umfeld der Jugendlichen als ein herausragender Lernort für die Auseinandersetzung mit diesen Herausforderungen gefragt. Es geht um die Sensibilität für den Lebensalltag der Schülerinnen und Schüler genauso wie um sachliche Informationen und Aufklärung. Globales Lernen kann dazu einen wichtigen Beitrag leisten, geht es doch um ein besseres Verständnis unserer Welt im Allgemeinen und der Rolle von Religionen im Besonderen. Fundiertes Wissen über die (religiöse) Situation der Jugendlichen einerseits und über die Methoden des Missbrauchs von Religionen zu extremistischen Zwecken andererseits sind Voraussetzungen für ein besseres Verständnis der Radikalisierung von Jugendlichen und für sinnvolle pädagogische Präventionskonzepte.

Die vorliegende Ausgabe von „Global lernen“ möchte deshalb dazu ermutigen, sich mit der Thematik auseinanderzusetzen und einen Beitrag zum transparenten Umgang mit Begrifflichkeiten, Hintergrundinformationen und möglichen Maßnahmen gegen Radikalisierung leisten.

Paris: Nicht Gewalt mit Gewalt beantworten

Der Friedensbeauftragte des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland, Renke Brahm, äußerte sich entsetzt und erschüttert zu den Terroranschlägen in Paris: „Diese Anschläge galten nicht nur den Opfern in Paris, sie galten der gesamten Welt“. Zugleich rief er dazu auf, nicht der Versuchung zu erliegen, Gewalt mit Gewalt zu beantworten. „Wenn wir mit Waffen auf diesen barbarischen Akt reagieren, tun wir genau das, was diese Terroristen wollen“. Für diesen Fall befürchtet Brahm eine neue Spirale der Gewalt. Stattdessen sei es nun wichtig deutlich zu machen, dass Menschlichkeit, Freiheit und Frieden stärker seien als sinnlose Gewalt, so Brahm.

brot-fuer-die-welt.de/blog/paris-nicht-gewalt-mit-gewalt-beantworten

Praxis

Zum Herausnehmen und Kopieren



Dimensionen der Radikalisierung

Beschreiben Sie, ob und inwiefern Sie schon einmal mit Radikalisierung in Berührung gekommen sind (Nachrichtensendung, Surfen im Internet, Erzählungen in der Clique). Was haben Sie über „Radikalisierung“ erfahren?

Radikalisierung hat viele Gesichter - Schlagzeilen 2015



März 2015: Kundgebung von rund 150 Salafisten in Wuppertal (Aufschrift: Es gibt keinen Gott außer Allah und keinen Propheten außer Mohammed).



Mai 2015: Hunderte demonstrieren in Berlin gegen die „Islamisierung“ Europas und gegen Flüchtlinge.

Radikalisiert durch persönliche Kränkung

Ebrahim H. B. sollte sich für die Terrororganisation IS in die Luft sprengen. Vor dem Gericht in Celle erklärt er, warum er nach Syrien und in den Irak reiste.

<http://www.sueddeutsche.de/politik/is-prozess-in-celle-radikalisiert-durch-persoenliche-kraenkung-1.2602553>

Dschihad in den Köpfen

Mitten unter uns wächst die Zahl von jungen Männern und Frauen, die sich radikalieren. Zugleich erhöht sich die Zahl der „Reisenden“ in die nahöstlichen Kampfgebiete.

<https://www.einsfestival.de/sendungen/sendung.jsp?ID=15037610882>; 23. 07. 2015

Wie kann man Jugendliche vor der Radikalisierung bewahren?

Junge Menschen in den Fängen islamistischer Gruppen: Das war das Thema einer Veranstaltung [...].

„Tat verdammen, den Täter nicht“ war ein Ergebnis.

<http://www.tagesspiegel.de/politik/veranstaltungsreihe-welt-im-wandel-wie-kann-man-jugendliche-vor-der-radikalisierung-bewahren/11585438.html>

Mehr Attacken auf Flüchtlingsheime

Die Zahl rassistischer Angriffe auf deutsche Asylbewerberheime und ihre Bewohner ist dramatisch angestiegen.

<https://www.tagesschau.de/inland/angriffe-asylbewerberheime-101.html>

Brauner Mob hetzt weiter gegen Asylsuchende

Rechtsextremisten randalieren in Heidenau in Sachsen am zweiten Tag in Folge vor einer Flüchtlingsunterkunft. Erneut werden Polizisten attackiert.

<http://www.tagesspiegel.de/politik/fluechtlinge-in-heidenau-brauner-mob-hetzt-weiter-gegen-asylsuchende/12220878.html>

Sternmarsch gegen Pegida

Unter dem Motto „Herz statt Hetze“ hatte ein breites Bündnis aus Parteien, Gewerkschaften, Kirchen, Vereinen und Initiativen gegen Pegida demonstriert.

<http://www.mdr.de/sachsen/pegida-jahrestag-dresden100.html>

Arbeitsauftrag

→ Betrachten Sie die beiden Fotos und interpretieren Sie diese im Hinblick auf Motive und Formen von Radikalisierung. Setzen Sie die beiden Fotos in Beziehung. Prüfen Sie, ob Fotos dieser Art veröffentlicht werden sollten. Begründen Sie Ihre Meinung.

→ Lesen Sie sich die Schlagzeilen und Nachrichtentexte durch. Positionieren Sie sich zu den Aussagen. Begründen Sie Ihre Meinung. Stellen Sie einen Zusammenhang mit den Fotos her. Recherchieren Sie in Tageszeitungen aktuelle Meldungen zu den beschriebenen Themen.

→ Bewerten Sie die Aktivitäten gegen Radikalisierung. Nennen und erörtern Sie weitere Möglichkeiten, sich gegen Radikalisierung zu positionieren.



Ursachen und Motive für die Radikalisierung

Was bringt Jugendliche dazu, sich radikalen Gruppen und Bewegungen anzuschließen? Für viele sind deren Motive und Beweggründe völlig unverständlich.

Warum radikalisieren sich Jugendliche?

Nährboden: Was radikalisiert Jugendliche?	Hoffnungen: Was erwarten sich Jugendliche?	Angebote: Was bieten radikale Gruppen an?
<ul style="list-style-type: none"> • Mangelnde Ausbildungs- und Berufsperspektiven • Wenig Anerkennung im eigenen Umfeld und der Gesellschaft • Erfahrungen von Ausgrenzung und Diskriminierung im Alltag • Gewalterfahrungen in der Familie • Verlust von Identität und Lebenssinn • Gefühl von Einsamkeit • Fremdenfeindliche Stimmung in der Gesellschaft • Radikale Ansichten in der Bezugsgruppe 	<ul style="list-style-type: none"> • Ausstieg und Beginn eines neuen Lebens • Heimat und Geborgenheit unter Gleichgesinnten • Aufmerksamkeit durch Provokation • Antworten auf schwierige Fragen • Akzeptanz durch Wertschätzung 	<ul style="list-style-type: none"> • Erklärung der Welt mit einfachen Antworten • Undifferenzierte Einteilung der Welt und der Menschen in Gut und Böse • Spektakuläre und identitätsstiftende Aktivitäten • Anwendung von Gewalt als einfache Form der Konfliktlösung • Verbreitung von sinnstiftenden Ideologien • Geborgenheit und Leben in einer Gemeinschaft

Bundespräsident Joachim Gauck

„Wir leben in einer Zeit großer Veränderungen. Viele Menschen irritiert die Vielzahl der Herausforderungen, sie irritiert die ganze Unübersichtlichkeit unseres Landes, aber noch mehr in Europa und in der globalisierten Welt. Dann gibt es andere Formen der Verunsicherung. Sie haben wirtschaftliche Gründe. Menschen geraten an die Ränder der Gesellschaft oder sie fühlen sich ausgegrenzt und unbeheimatet in der Gesellschaft. Sie suchen dann nach Sicherheit und nach irgendeinem Zusammenhalt im Vertrauten. Doch dieses Vertraute droht ihnen in einer Gesellschaft zu entgleiten, in der durch Vielfalt nicht nur Bereicherung, sondern auch Fremdheit und Verunsicherung entstehen können.“

Bundespräsident Joachim Gauck, Auszug aus einer Rede vom 21. Januar 2015.

Arbeitsauftrag

- Lesen Sie sich die Eintragungen in der Übersicht sorgfältig durch. Ergänzen Sie die Auflistungen durch eigene weitere Stichworte.
- Wählen Sie jeweils eine Ursache bzw. ein Motiv aus den 3 Kategorien aus und erläutern Sie, welche Ereignisse zu der genannten Entwicklung geführt haben könnten. Setzen Sie die Begriffe in Beziehung und erläutern Sie den Zusammenhang.
- Vergleichen Sie die jeweiligen Aussagen der Erfahrungsberichte auf den folgenden Seiten mit den allgemeinen Angaben zu den Ursachen und Motiven für die Radikalisierung auf dieser Seite. Arbeiten Sie Erklärungsmuster für das jeweilige Beispiel heraus.
- Lesen Sie sich den Auszug aus einer Rede des Bundespräsidenten durch. Arbeiten Sie Ursachen und Motive für die Radikalisierung aus der Rede heraus und fassen diese in mindestens sechs zentralen Begriffen zusammen. Nehmen Sie begründet Stellung zu Gaucks Aussagen.
- Lesen Sie ebenfalls den Text auf S. 20 und definieren Sie für sich sinnvolle Grenzen zwischen positiver Leidenschaft und Fanatismus.



Opfer der Radikalisierung

Schätzungen zufolge haben sich über 700 meist junge Menschen aus Deutschland auf den Weg nach Syrien gemacht, um sich der islamistischen Terrororganisation „Islamischer Staat“ anzuschließen. Dort werden sie gezwungen zu kämpfen und zu töten. Zu den Opfern gehören auch Menschen, die anderen Menschen helfen wollen – wie der Entwicklungshelfer Peter Kassig.



Peter Kassig wurde im Alter von 26 Jahren von Mitgliedern der Terrororganisation „Islamischer Staat“ getötet.



Standfoto aus einem Propagandavideo des „Islamischen Staates“.

Hintergrund Peter Kassig

Der 26-jährige Peter Kassig wurde am 1. Oktober 2013 im syrischen Dair as-Saur entführt. Dort arbeitete er für die von ihm gegründete Hilfsorganisation Sera, die humanitäre Hilfe für Flüchtlinge des syrischen Bürgerkriegs bereitstellt. Zuvor leistete er im Jahr 2007 Armeedienst im Irak. Kassig war zum Islam übergetreten.

Opfer des Islamischen Staates

In den vergangenen Jahren haben Mitglieder des Islamischen Staates viele Menschen getötet. Seit Juni 2014 soll die Terrormiliz „Islamischer Staat“ mehr als 2.000 Gefangene in Syrien und im Irak getötet haben. Mehr als 1260 Opfer seien Zivilisten gewesen, unter ihnen sechs Kinder und acht Frauen, so die Syrische Beobachtungsstelle für Menschenrechte. [...] Zu den Getöteten gehören mindestens fünf westliche Geiseln und zwei japanische Journalisten. Sie wurden wie etliche syrische Soldaten enthauptet.

Vgl. <http://www.tagesschau.de/ausland/is-syrien-127.html> Stand: 18. 03. 2015

Arbeitsauftrag

→ Setzen Sie sich mit dem Schicksal des Entwicklungshelfers Peter Kassig auseinander und gestalten Sie einen Offenen Brief an alle jungen Menschen weltweit, die sich mit dem Gedanken tragen dem IS beizutreten. Verwenden Sie für Ihre Begründung die Materialien auf den Seiten 12 bis 14.



Der schwere Weg zurück

Zwei Mädchen auf dem Weg zum IS

Die 17-jährige Hamburgerin Merve S. und die 18-jährige Ece B. aus Geesthacht haben sich Anfang Juni 2015 gemeinsam auf den Weg nach Syrien gemacht. Offenbar wollen sie sich dort der Terrororganisation „Islamischer Staat“ (IS) anschließen. Nach dem Verschwinden der beiden Mädchen nahm sich der Vater von Ece B. das Leben. Die Mädchen hatten ihre Ausreise offenbar von langer Hand geplant. Darauf weisen Notizen hin, die Angehörige in ihren Zimmern fanden. In einem Hamburger Reisebüro buchten sie ihre Flugtickets nach Istanbul. Die 17-jährige Merve S. legte dafür offenbar eine gefälschte Vollmacht vor. Nach Angaben der Familien, die in Kontakt mit türkischen Behörden stehen, sollen sich die beiden in Istanbul aufgehalten haben. Ihr gegenwärtiger Aufenthaltsort ist nicht bekannt.

Beide Mädchen stammen aus Familien mit türkischen Wurzeln, in denen der islamische Glaube aber nicht streng gelebt wurde. In den vergangenen zwei Jahren hatten sie sich immer stärker verschleiert. Merves Mutter ist verzweifelt: „Wir können nur hoffen und sonst nichts. Ich weiß nicht, ob sie lebt, ob es ihr gut geht. Ich weiß ja gar nichts. Dieses Ungewisse, das ist das Schlimme.“

www.ndr.de/nachrichten/Zwei-Maedchen-auf-dem-weg-zum-IS,islamismus144.html

Arbeitsauftrag

→ **Tagebucheintrag:** Entwerfen Sie ein fiktives Tagebuch für jedes der beiden Mädchen während der Reise, das ihre Entscheidung thematisiert. Notieren Sie besonders Tagebucheinträge, in welchen Zweifel an deren Entscheidung zum Ausdruck kommen.

→ **Gespräch:** Gestalten Sie ein fiktives Gespräch zwischen Merve S. und Ece B., das vor ihrer Abreise stattgefunden haben könnte und die Planung der Reise sowie die Entscheidungsfindung thematisiert.

→ **Brief:** Setzen Sie sich mit den beiden Mädchen auseinander und gestalten Sie einen Brief an die beiden aus der Sicht ihrer Eltern, die beide überzeugen möchten, freiwillig wieder zu ihnen und nach Deutschland zurückzukommen (siehe die „Informationen zur Diskussion“, vor allem S. 12, 14, 15, 16).



Der Angeklagte Ayoub B. wird zu Beginn der Verhandlung am 03. 08. 2015 in einen Raum im Gerichtssaal des Oberlandesgerichts in Celle (Niedersachsen) geführt.

IS-Rückkehrer vor Gericht

Ayoub B. und ein weiterer IS-Rückkehrer stehen vor Gericht, weil sie laut Anklage Ende Mai 2014 über die Türkei nach Syrien reisten und sich dort der Terrororganisation „Islamischer Staat“ (IS) anschlossen.

In einem Bericht über den Prozessbeginn heißt es: „Es war der Abend des 31. Juli 2014, als für Ayoub B. laut eigener Aussage endgültig feststand: ‚So geht es nicht weiter.‘ Gegen 17 Uhr jenes Tages hatte der heute 27-jährige Deutsch-Tunesier aus Wolfsburg seinen ersten Einsatz im Kriegsgebiet für den ‚Islamischen Staat‘ (IS). ‚Ich hörte nur noch Geratter und Patronen. Es war alles sehr, sehr laut. Ich habe zum ersten Mal einen Toten gesehen, ich war wie gelähmt. Noch nie in meinem Leben hatte ich solche Angst‘, ließ Ayoub B. am Montag vor dem Oberlandesgericht Celle durch seinen Verteidiger schildern.“

http://www.ndr.de/nachrichten/niedersachsen/braunschweig_harz_goettingen/Angeklagter-aeussert-sich-im-IS-Prozess,is158.html

Arbeitsauftrag

→ Wie soll man in Deutschland mit jungen Menschen umgehen, die wie Ayoub B. vom „IS“ zurückkehren? Setzen Sie sich mit dieser Fragestellung argumentativ auseinander. Recherchieren Sie den aktuellen Stand des Verfahrens. Entwerfen Sie einen fiktiven Urteilspruch.



Lexikon

Extremismus

Im politischen Sprachgebrauch spricht man von Extremisten, von extremistischen Gruppierungen oder Parteien, wenn sie Ideen vertreten oder Handlungen begehen, die außerhalb der allgemein akzeptierten Regeln liegen. [...] Es geht Extremisten darum, die bestehenden politischen Verhältnisse so zu verändern, dass die Demokratie zu Fall kommt.

Fundamentalismus

Ein Mensch, der fundamentalistisch denkt, hängt starr an überlieferten Grundsätzen, lehnt Neuerungen ab und will sich der modernen Zeit nicht anpassen. Diese Grundsätze können politische oder religiöse Überzeugungen sein. So gibt es zum Beispiel „christliche“ Fundamentalisten, die sich ganz streng auf die Bibel als das Wort Gottes berufen. [...] Der islamische Fundamentalismus, der auch Islamismus genannt wird, fordert die genaue Befolgung der Vorschriften des Koran und der islamischen Gesetze. Fundamentalisten gibt es überall auf der Welt, oft sind sie intolerant gegenüber Andersdenkenden. Wenn sie fanatisch sind, können sie gefährlich werden für andere Menschen. Dies ist vor allem dann der Fall, wenn sie ihre Meinung mit Gewalt durchsetzen wollen.

Nationalismus

Eine Weltanschauung, die die eigene Nation überhöht, wird mit „Nationalismus“ bezeichnet. Dabei wird oft auf andere Völker herabgesehen, die Menschen anderer Nationen und ihre Kultur werden verachtet. Oft treten Nationalisten aggressiv und drohend auf, denn sie haben nur die eigenen Interessen im Sinn und diese dürfen nicht in Frage gestellt werden.

Radikalismus

Mit „Radikalismus“ bezeichnet man eine politische Einstellung, die von Grund auf, von der Wurzel her die Dinge ändern und nicht nur an der Oberfläche kratzen will. [...] Menschen mit radikalen Einstellungen sind oft fanatisch, lassen die Vorstellungen anderer nicht gelten. Sie sind intolerant und beharren kompromisslos auf ihren eigenen Vorstellungen.



Rassismus

Der Rassismus behauptet, dass eine bestimmte Art von Menschen, zum Beispiel die Menschen mit weißer Hautfarbe, besser und zu größeren Leistungen fähig seien als andere Menschen. Meist versuchen Menschen mit solchen unsinnigen Aussagen, den eigenen Stellenwert zu erhöhen und andere, ihnen fremde Menschen und Völker abzuwerten sowie auf eine niedrigere Stufe zu stellen.

Begriffe in Auszügen nach: Gerd Schneider / Christiane Toyka-Seid: Das junge Politik-Lexikon von www.hani-sauland.de, Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung 2013

Arbeitsauftrag

→ Erklären Sie nach Vorbereitung in Partnerarbeit oder Gruppenarbeit vor dem Plenum jeweils einen der Begriffe am aktuellen Beispiel. Begründen Sie die Wahl mit eindeutigen Textbezügen. Finden Sie in den „Informationen zur Diskussion“ Anregungen, wie man diesen Phänomenen begegnen kann oder überlegen Sie eigene Lösungsansätze.



Gegen (radikale) Gewalt - Weltweit für den Frieden

Radikalität kann auch im positiven, lebensbejahenden Sinne stattfinden. Blickt man auf große Persönlichkeiten der Zeitgeschichte, wie etwa Mahatma Gandhi, Martin Luther King oder Nelson Mandela, so kann dies eindeutig mit ja beantwortet werden. Sie alle hatten sich radikal für Menschenrechte, Gleichheit und Freiheit eingesetzt. Diese Ziele verfolgen auch jugendliche Friedensstifterinnen und Friedensstifter, die bei der Berghof Foundation in Tübingen zu Gast waren.

Farah Abdel Karim El Lama, Jordanien



„In Jordanien leben über eine Million Flüchtlinge aus Syrien und dem Irak. Sie leben in schlimmen Verhältnissen und es gibt viel Gewalt. Ich engagiere mich bei der Organisation „International Medical Corps“. Die Organisation versucht Flüchtlinge mental und medizinisch zu unterstützen. Viele von ihnen haben sehr schlimme Dinge sehen müssen. Ich denke, es ist sehr wichtig, ihnen das Gefühl zu geben, dass sie wichtig sind. Und ich habe die Erfahrung gemacht, dass es schon genügt, ihnen einfach zuzuhören.“

Janvière Uwase, Ruanda



„Für mich bedeutet Frieden, dass sich Menschen gegenseitig verstehen, respektieren und sich vor allem akzeptieren. In meinem Land Ruanda engagiere ich mich in

der Organisation „Aegis Trust“. Ich organisiere für sie Workshops zum Thema Frieden. Darin diskutieren wir die Konsequenzen des Genozids 1994, und wie wir eine bessere Zukunft aufbauen können. Auch wenn Menschen sehr Schlimmes erlebt haben, gibt es Hoffnung, ein Leben wieder aufzubauen und weiterzuleben. Ein schönes Beispiel, das ich kenne, ist die Freundschaft von zwei Schulkameraden. Beide kamen aus unterschiedlichen ethnischen Gruppen, weshalb ihre Familien zuerst gegen die Freundschaft waren. Doch die beiden Jungen konnten die Familien vom Gegenteil überzeugen. So wurde aus der Freundschaft zwischen den Kindern eine Freundschaft zwischen Familien.“

Qutaiba Al-Ebadi, Irak



„In meinem Land haben es Kinder sehr schwer. Das Schulsystem ist schlecht und die Gesundheitsversorgung ebenfalls. Auch durch Krieg haben die Kinder viel verloren. In der Organisation „Icare Iraq“ setze ich mich für bessere Lebensbedingungen der Kinder ein und versuche, sie zu unterstützen. Doch auch wenn viele unter dem andauernden Krieg leiden, gibt es doch Hoffnung unter vielen Menschen. Sie versuchen das Beste aus der Situation zu machen.“

Praxis

Zum Herausnehmen und Kopieren



Marie-Krystel Assamala As, Côte d'Ivoire



„In meinem Land fällt es vielen Menschen schwer, Menschen mit anderer Religion, Klassenzugehörigkeit und anderen Gemeinschaften zu akzeptieren. Deshalb arbeite ich beim Radiosender Mosaik mit. Mit unseren Programmen versuchen wir einen Beitrag zu Versöhnung und Frieden zu leisten. Auch privat versuche ich Menschen zusammenzubringen, zum Beispiel Christen und Muslime. Ich lade Sie zum Beispiel zu mir nach Hause ein.“

Mona Badamchizadeh, Iran



„Ich arbeite für das ‚Teheran Peace Museum‘ und engagiere mich besonders im Bereich Friedensbildung für Kinder. Dort versuchen wir Kindern durch Spiele oder Geschichten eine Idee zu geben, was Frieden ist. Für mich persönlich ist Frieden mit der Natur zu vergleichen: Sie teilt mit uns alles, ohne etwas dafür zu verlangen. Ich denke, wir sollten davon lernen und ebenfalls teilen - auch den Frieden. Frieden ist nicht nur für einzelne Länder gedacht, nicht nur für mein oder dein Land. Wir sind alle Menschen. Wir sollten uns die Welt gemeinsam erschließen.“

Elene Natenadze, Georgien



„In meinem Land Georgien herrscht Frieden, aber in den Gebieten an der Grenze ist es oft sehr schwierig. Dort sind viele Soldaten. Manche Kinder, die mit ihren Familien dort leben, müssen sogar, um zur Schule zu gehen, die Grenze passieren. Frieden bedeutet für mich, wenn man die Freiheit hat, das zu tun, was man möchte, ohne natürlich jemand anderem zu schaden. Man kann tun, was einem gut tut, ohne dass man zu etwas anderem gezwungen werden kann.“

Arbeitsauftrag

- Lesen Sie die Aussagen der sechs engagierten jungen Menschen durch. Beschreiben Sie die Gemeinsamkeiten, zum Beispiel hinsichtlich der Motive für das Engagement oder die Definition von Frieden.
- Welche Person beeindruckt Sie am meisten? Begründen Sie Ihre Meinung.
- Prüfen Sie gemeinsam mit Ihrem Arbeitspartner, in welchen drei aktuellen Themenfeldern Sie sich am liebsten

- engagieren würden. Stellen Sie für ein Themenfeld eine Liste mit mindestens fünf konkreten Handlungsschritten auf, die Sie zur Umsetzung durchführen könnten. Vergleichen Sie das Vorgehen mit anderen Partnerarbeiten.
- Welche Perspektiven gegen Gewalt und Fanatismus zeigt der christliche Glaube auf (siehe dazu Text S. 20 Friede und Eifer)?

Radikalisierung - Ein Prozess

Radikalisierung steht häufig in Zusammenhang mit dem persönlichen Leben der jungen Menschen und ist Folge eines Zusammenspiels unterschiedlicher Faktoren. Die Suche nach der eigenen Identität spielt dabei oft eine entscheidende Rolle.

Nicht dazu gehören

Radikalisierung ist ein Prozess: es passiert nicht von heute auf morgen und auch nicht ohne unterschiedliche, manchmal komplexe Umstände. Dieser Prozess fängt häufig mit Entfremdung - einem psychischen Zustand - an. Die Jugendlichen sind unglücklich oder unzufrieden in ihrem Leben, sie haben oft wenige soziale Kontakte oder kein starkes soziales Umfeld; vielleicht haben sie auch einen gescheiterten Übergang von Schule zum Berufsleben erlebt oder sie haben eine frustrierende, erfolglose Suche nach einem Ausbildungsplatz hinter sich. Bei muslimischen Jugendlichen kann es sein, dass sie Diskriminierungserfahrungen gemacht haben: Vielleicht bekamen sie das Gefühl, dass ihre Religion und Herkunft mit Vorurteilen betrachtet wurden. Aber wir reden hier nicht ausschließlich von muslimischen Jugendlichen oder Jugendlichen mit familiären Einwanderungsgeschichten. Bei allen Jugendlichen (muslimisch oder nichtmuslimisch, Jungs oder Mädchen), die in der Gesellschaft nicht angekommen sind, oder die das Gefühl bekommen, dass sie irgendwie nicht dazu gehören, gilt: Kommen zu diesen Gefühlen instabile Persönlichkeitsstrukturen, entwickelt sich ein Zeitfenster von 1-2 Jahren, in dem sie für eine Radikalisierung sehr anfällig sind.

Ahmad Mansour: Salafistische Radikalisierung - und was man dagegen tun kann.

by-nc-nd/3.0/de/ Autor: Ahmad Mansour für bpb.de

Ausgangspunkt: Identitätsprobleme

Ausgangspunkt einer Radikalisierung sind oftmals jugendliche Identitätsprobleme, die Suche nach Zugehörigkeit zu einer Gruppe und die Suche nach einem Sinn im Leben. Oft ist dies auch mit dem Wunsch verbunden, selbst aktiv zu sein, für „das Gute“ und „Wahre“ und gegen „das Schlechte“. [...]

Die Attraktivität des Islamismus salafistischer Prägung für Jugendliche ergibt sich im Wesentlichen aus seinem schwarz-weißen Weltbild. Die salafistische Ideologie teilt die Welt in „das Gute“ (Islamisten) und „das Schlechte“ (Un- und Andersgläubige). Anhand dieses klaren Freund-Feind-Schemas präsentiert sich der Islamismus als ein geschlossenes System zur Welterklärung.

Bundesamt für Verfassungsschutz, Newsletter

Nr. 2/2014. www.verfassungsschutz.de



Salafismus - Eine neue „Identität“

Aus mehreren Gründen kommt der Salafismus - eine fundamentalistische Strömung des Islam - bei diesen Jugendlichen sehr gut an. Das ist besonders der Fall unter den Jugendlichen, denen die Vaterfigur fehlt. Unabhängig davon, ob der Vater die Familie verlassen hat, ob er tot ist oder ob er sich selber in der Gesellschaft nicht zurechtfindet, die Salafisten füllen diese Lücke mit ihrer patriarchalen Ideologie und ihrem strafenden Gott.

Der Salafismus bietet Jugendlichen vor allem eine Identität an. Sie treten aus der schwierigen, postglobalen Welt in ein geregeltes, strukturiertes Umfeld ein und bekommen dort Sinn, Orientierung und eine Mission. Sie finden auch Freunde, Gemeinschaft, Zusammenhalt; endlich gehören sie zu einer Gruppe. Die Gruppe wird für sie eine Art Jugendkultur: es gibt einen Kleidungsstil, besondere Symbole, bestimmte YouTube-Kanäle und Facebook-Seiten und eine eigene Sprache [...]. Der Salafismus erfüllt auch das Bedürfnis der Jugendlichen nach Information und Wissen. Er nimmt viele Unsicherheiten ab, indem er „Wahrheit“ und Autorität anbietet.

Ahmad Mansour: Salafistische Radikalisierung - und was man dagegen tun kann.

by-nc-nd/3.0/de/ Autor: Ahmad Mansour für bpb.de

Religiöser Fanatismus

Werden religiöse Elemente als unantastbare und zwingend einzig geltende Wahrheiten propagiert, so ist die Rede von religiösem Fanatismus. Diese versuchen ihr Weltanschauungsbild zu verbreiten und durchzusetzen, wobei sie andere Wahrnehmungen radikal ablehnen. Menschen mit solchen Überzeugungen trifft man häufig in Sekten oder sektenähnlichen Gemeinschaften wieder.



aber die autoritären Strukturen, Schwarz-Weiß-Bilder, das Ausnutzen des jugendlichen Idealismus, die Abschottung von der angeblich bösen Außenwelt und die Feindbilder, das sind alles Merkmale, die uns sehr vertraut sind. [...] Gerade junge Menschen sind idealistisch. Sie wollen sich für eine höhere Sache einsetzen. Bei den Islamisten erleben sie erstmals das Gefühl, wichtig zu sein. Ihr islamischer Hintergrund wird nicht wie sonst als problematisch erlebt, sondern wird geradezu verklärt. Sie bekommen die Botschaft, dass sie gebraucht werden.

Christoph Grotepass, Referent bei der Sekten-Info Nordrhein-Westfalen e. V., Interviewauszüge aus: Kölner Stadtanzeiger; 17. 10. 2014

Erfahrungen aus der Sektenarbeit

Bei Sekten denkt man an Scientology oder Gurus, die junge Menschen in ihren Bann ziehen. Inzwischen beschäftigen sich Beratungsstellen wie die Sekten-Info Nordrhein-Westfalen aber nicht mehr nur mit Opfern von Psychogruppen. Ihre Expertise ist auch gefragt, wenn es um junge in Deutschland radikalisierte Islamisten geht. In einem Interview heißt es:

Herr Grotepass, wie kommt ein in Deutschland aufgewachsener junger Mann dazu, seine Familie töten zu wollen, wenn sie sich gegen die Terrorgruppe Islamischer Staat stellt?

Christoph Grotepass: Indem er bestimmte Werte als absolut setzt und seine Wahrheit über alles andere stellt. Das ist ein durchgängiges Merkmal von religiösen Fanatikern, dass sie ihrer Wahrheit alles andere unterordnen. In Gesprächen mit gemäßigten Muslimen höre ich öfter, dass die Salafisten als Sekte bezeichnet werden. Die streiten das natürlich entrüstet ab, da sie ja meinen, den einzig wahren Islam zu verkörpern. Das wiederum, dass man im Besitz der einzigen Wahrheit ist, hören wir auch von anderen konfliktträchtigen Weltanschauungsgemeinschaften bzw. sogenannten Sekten.

Das, was Menschen hier zu Dschihadisten werden lässt, kennen Sie also aus Ihrer Arbeit mit Sektenopfern?

Grotepass: Natürlich sind Vergleiche immer schwierig,

Fundamentalismus und Fanatismus

Der Begriff „Fundamentalismus“ wird in der Literatur sehr unterschiedlich beschrieben. Grundsätzlich bedeutet er jedoch zunächst einmal eine Orientierung bzw. eine Rückkehr zu den Fundamenten in Bezug auf die Glaubens- bzw. Überzeugungswelt eines Menschen oder einer Gruppe, ohne dass zerstörerische oder gewalttätige Tendenzen bestehen müssen. Fundamentalismus beinhaltet allerdings ein bedingungsloses, kompromissloses Festhalten an politischen, kulturellen, lebensweltlichen und/oder religiösen Grundsätzen.

Diese Grundsätze zeichnen sich im religiösen Fundamentalismus dadurch aus, dass sie sich gegen Pluralität, gegen eine moderne, sich an wissenschaftlichen Erkenntnissen orientierende Gesellschaft sowie gegen eine emanzipatorische und demokratische Haltung richten. Entsprechende Tendenzen finden sich sowohl im christlichen als auch im islamischen Fundamentalismus.

Gefährlich und zerstörerisch wird eine fundamentalistische Bewegung v. a. dann, wenn sie sich fanatisiert.

<http://sekten-info-nrw.de>

Mit 13 Jahren in den Dschihad

Obwohl mögliche Vorzeichen frühzeitig erkannt wurden, gelang einem damals 13-jährigen Jungen beinahe die Reise nach Syrien. Das steigende Interesse für Religion und seine radikalen Gedanken hatten seine Mutter alarmiert. Doch die Erfahrungen im Umgang mit radikalisierten Jugendlichen ist bislang gering.

Vergebliche Suche nach Hilfe?

Als die türkische Polizei ihn am Freitag am Busbahnhof von Gaziantep festnahm, endete die Reise des jungen Münchners nach Syrien. Statt zur Terrormiliz Islamischer Staat (IS), reist der Jugendliche, der erst vor wenigen Tagen 14 Jahre alt geworden sein soll, nun zurück nach Bayern. Dort werden sich Therapeuten und Sozialarbeiter darum bemühen, ihn von dem radikalen Gedankengut abzubringen, das ihn dazu brachte, seine Heimat zu verlassen, um für das selbsternannte Kalifat kämpfen zu wollen. Es wird kein leichter Weg sein, zurück zur Normalität.

Immer tiefer war der 13-Jährige in den vergangenen Monaten in die islamistische Szene gerutscht, in ein System, das sich üblicherweise aus echten Menschen und einer großen virtuellen Dschihad-Gemeinschaft in sozialen Netzwerken speist.

Der 13-Jährige geriet wie viele andere Jugendliche in diesen Strudel, in dem sie immer schwerer ansprechbar werden. Dabei haben viele Stellen vieles richtig gemacht. Als die alleinerziehende Mutter bemerkte, dass ihr Sohn sich immer stärker für seine Religion interessierte und ein radikales Gedankengut entwickelte, suchte sie sich Hilfe in einem Münchner Sozialbürgerhaus. Das Stadtjugendamt wurde nach SZ-Informationen eingeschaltet und nahm sich der Familie an, der Staatsschutz und Beratungsstellen waren informiert. Und der Junge zog Anfang des Jahres sogar in eine Jugendhilfeeinrichtung in Dachau.

Dort arbeiten Sozialpädagogen mit den Jugendlichen – eine spezielle Ausbildung zur Deradikalisierung haben sie jedoch nicht. Ein erfahrener Ermittler aus Bayern sagt: „Wir erleben großes Engagement, einen großen Einsatz, aber es gibt noch zu wenig Erfahrung und Kompetenzen im Umgang mit radikalisierten islamistischen Jugendlichen.“

Im Fall des damals noch 13-Jährigen gelang es dem Jungen, trotz aller Aufmerksamkeit zu verschwinden. Am 21. Juli meldete ihn die Heimleitung als vermisst. Etwa eine Woche lang reiste er mit dem Zug und einem gestohlenen Pass durch Europa, gelangte schließlich über die Grenze zur Türkei und nach Gaziantep. Um solche Ausreisen zu verhindern, arbeiten auch Wissenschaftler weltweit

derzeit Radikalisierungsbiografien auf, unter anderem am Centre for Studies in Islamism and Radicalisation an der Universität Aarhus in Dänemark.

Die Forscher wollen Gemeinsamkeiten herausfinden zu Radikalisierungswegen und zu Zeitfenstern, in denen die Kinder besser ansprechbar scheinen als zu anderen Zeitpunkten. Es geht um Risikofaktoren, die Jugendliche empfänglich für den radikalen Islam machen. Fast alle haben Konflikte innerhalb ihrer Familien erlebt. Und kaum jemand radikalisiert sich allein, sondern es gibt Helfershelfer.

Viktoria Großmann, Katja Riedle: Der schwere Weg zurück. In: Süddeutsche Zeitung; 30. Juli 2015, S. 24

Für den Unterricht: DVD

Kinder des Kalifats - Junge Menschen und die Versuchung des Terrors

Nicole Kampl / Florian Matscheko, Deutschland
2015, 25 Minuten, Dokumentarfilm

Immer mehr Jugendliche aus Deutschland und Österreich schließen sich der Terror-Organisation „Islamischer Staat“ an: Was veranlasst einen 16-Jährigen dazu, in den Dschihad zu ziehen? Was macht Terror und Krieg für junge Menschen so reizvoll? An ausgewählten Beispielen werden die Motive und Beweggründe junger Menschen untersucht, die sich dem islamistischen Terror verschreiben und im Nahen Osten den bewaffneten Kampf aufnehmen. Der Berliner Islamwissenschaftler Guido Steinberg kommentiert das Ausmaß dieser erschreckenden Entwicklung. Auf der ROM-Ebene befindet sich umfangreiches didaktisches Begleitmaterial.

Für: Jugendliche, Schule, Erwachsenenbildung,
Download, DVK 1448 unter: <http://www.oekumenischer-medienladen.de/neuanschaffungen/neue-downloadmedien/>

Rolle der Sozialen Medien

Radikale Organisationen nutzen soziale Medien für die Verbreitung ihrer Propaganda: Es ist für sie ein geschickter Weg, um mit jungen Menschen in direkten Kontakt zu treten, Bilder und Filme auszutauschen und sie mit gezielter Werbung und Manipulation für sich zu überzeugen.

Rechtsextreme Selbstdarstellung im „Weltnetz“

Rund 1000 neonazistische Internetauftritte werden bundesweit gezählt, in denen sich über Ideologie, Termine und Kontaktdaten ausgetauscht wird. Die rechtsextreme Szene nutzt aber auch ganz allgemeine Foren, die das Web 2.0 bietet, für mehr oder weniger subtile Propaganda, zum Beispiel YouTube.

Überzeugte Rechtsextremisten nennen das Internet eingedeutscht „Weltnetz“. Es ist für sie mittlerweile das Medium schlechthin. [...] Es gibt sogar braunes Online-Dating und Jobbörsen „von Kameraden für Kameraden“ und Wikipedia ist längst zu einem Who's Who der rechtsextremen Szene avanciert. Doch Neonazis nutzen zusätzlich auch Videotechnik und entsprechende Foren, die das Web 2.0 bietet, für mehr oder weniger subtile Propaganda.

<http://www.bpb.de/politik/extremismus/rechtsextremismus/41719/rechtsextreme-selbstdarstellung-im-weltnetz>

Kriegsführung 2.0

Der IS ist eine revolutionäre Gruppe, die es versteht, eine professionelle und ideologisch kohärente Medienstrategie zu verfolgen. Er bedient sich wie keine andere Terror- beziehungsweise Interessensgruppe systematisch des Internets, um seine Botschaften erfolgreich weltweit und multilingual zu vermarkten.

Social Media, primär Twitter, wird vom IS als die wichtigste Plattform eingestuft. Im Sekundentakt wird die Propaganda des IS verbreitet. Twitter ist unter anderem deswegen dafür so geeignet, weil arabische und europäische Kämpfer für den IS (Foreign Fighters) durch ihre Mobiltelefone eine direkte Kommunikationslinie mit ihren Freunden und Verwandten in ihren Herkunftsländern unterhalten. Die Netzwerke des IS sind belastbar und widerstandsfähig – sowohl ideologisch als auch technisch gegen einen möglichen Einfluss von außen oder gegen Interferenzen mit dem Ziel, die radikalen Accounts dauerhaft zu löschen. [...]

Der Zuzug ausländischer Kämpfer aus osteuropäischen Staaten, Nordamerika, Australien und aus dem arabischen Raum ist nach wie vor ungebrochen. [...] Oftmals treten diese sogenannten Foreign Fighters als Akteure vor der Kamera auf und tragen somit zur Verbreitung der Propaganda bei. Die hohe Frequenz an professionell hergestellten Propagandafilmen (auch auf Deutsch) stellt ein großes Gefährdungspotenzial dar: Zum einen werden dadurch auswanderungswillige Sympathisanten und Sympathisantinnen angeworben, zum anderen wird die IS-Propaganda von rechtsradikalen und rechtskonservativen Kreisen in westlichen Staaten benutzt, um gezielt Resentiments gegen „den“ Islam per se zu streuen. Zudem versucht der IS, Einzeltäter im Westen zu erreichen und die Anschläge, welche diese in ihren Heimatländern durchführen, als „Strafaktion“ und Vergeltung für die westlich-geführten Luftangriffe gegen den IS im Nahen Osten darzustellen. [...]

Die Taktik des IS ist bisher aufgegangen. Nach der gezielten Veröffentlichung englischsprachiger Filme mit arabischen Untertiteln, die die Hinrichtung amerikanischer und britischer Journalistinnen und Journalisten sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter humanitärer Hilfsorganisationen Mitte 2014 zeigten, hat der Westen schließlich Luftangriffe initiiert. Somit kämpft der IS in einer apokalyptischen Selbstwahrnehmung als „Vertreter Gottes“ gegen verschiedene lokale und internationale Feinde einschließlich des schiitischen Iran. Die gezielte und taktische Nutzung wird voraussichtlich weiter zunehmen und somit zur Legitimierung des IS und dessen Attraktivität für Sympathisanten in der ganzen Welt weiter beitragen. [...]

Nico Prucha: Kriegsführung 2.0. In: Jung und radikal. Politische Gewalt im Jugendalter. Dieser Artikel wurde zuerst im Forschungsmagazin des Deutschen Jugendinstitutes „DJI Impulse“ / 2015 (Nr. 109) veröffentlicht.

Deradikalisierung

Der Ausstieg aus einer radikalen Szene ist ein komplexer Prozess. Oftmals ist es aber wichtig, einen Radikalisierungsprozess erst einmal zu stoppen. Dabei wird von drei Ebenen ausgegangen, auf denen eine wirksame Intervention stattfinden kann.

Das Ziel der Deradikalisierungsarbeit ist es, im Idealfall eine Person dazu zu bewegen, extremistische Denk- und Handlungsweisen aufzugeben. Häufiger geht es darum, weitere Radikalisierungstendenzen zu verhindern. Besonders wichtig ist, dass die betroffene Person dahin kommt, Gewalt als mögliche Methode zur Durchsetzung ihrer Ziele abzulehnen. Zu der Arbeit gehört auch, dass der radikalisierten Person Alternativen angeboten werden.

Radikalisierung können auf drei Wirkungsebenen aufgeschlüsselt werden: affektiv, pragmatisch und ideologisch.

Ahmad Mansour: Salafistische Radikalisierung - und was man dagegen tun kann.

by-nc-nd/3.0/de/ Autor: Ahmad Mansour für bpb.de

Beim **pragmatischen Aspekt** geht es darum, der Person Ausstiegsmöglichkeiten aus dem radikalisierten Umfeld anzubieten. Gerade bei salafistischen Gruppierungen kann dies besonders schwierig sein, da die Ideologie so eng mit sozialer Abgrenzung von der Mehrheitsgesellschaft und ihren Werten verbunden ist.

Bei dem pragmatischen Aspekt ist das Ziel auch, extremistische Handlungen und den Einsatz von Gewalt einzudämmen. Es ist hier allerdings nicht zu vergessen, dass ein Verzicht auf Gewalt nicht gleich bedeutet, dass die Person sich kritisch mit der Ideologie auseinandergesetzt hat, bzw. sich wirklich aus dem Extremismus zurückzieht.



Bei der **ideologischen Komponente** ist es wichtig, dass die Theorie und Rechtfertigung für extremistisches Verhalten sowie die Narrative und der Deutungsrahmen, die dahinter stecken, entkräftet werden. Die Person soll mit Alternativen und kritischen Fragen konfrontiert werden, damit die Einschränkungen bzw. Widersprüche und Doppelmoral der islamistischen Ideologie deutlich werden.

Der **affektive Aspekt** betrifft die emotionale Unterstützung der Person und die Schaffung einer alternativen Bezugsgruppe, die der radikalen affektiven Struktur der Person entgegengesetzt ist. Die Beratung und Ermutigung von Angehörigen spielt dabei eine zentrale Rolle. Sehr wichtig bei diesem Aspekt ist, dass die betroffene Person positiv und emotional erreicht wird – und dass ihr klar gemacht wird, dass nicht sie als Person sondern ihre Ideologie von den Angehörigen abgelehnt wird.

<https://www.bpb.de/politik/extremismus/islamismus/193521/salafistische-radikalisierung-und-was-man-dagegen-tun-kann>

Pädagogische Interventionen

Die Suche nach pädagogischen Ansätzen zur Auseinandersetzung mit Fremdenfeindlichkeit, Rechtsextremismus und Radikalisierung ist nicht einfach. Lehrerinnen und Lehrer müssen sich mit geeigneten Handlungsmöglichkeiten und -ansätzen auseinandersetzen. Der Erziehungswissenschaftler Albert Scherr benennt einige für Lehrpersonal interessante Grundüberlegungen.



Widerstände und Ansätze

Jeder Versuch, Deutungsmuster, Vorurteile und Feindbilder durch Informationen und Argumente zu widerlegen, muss mit erheblichen Widerständen derjenigen rechnen, die so aufgeklärt werden sollen. Denn Jugendliche und Erwachsene entwickeln ihre Überzeugungen vor dem Hintergrund eigener alltagspraktischer Erfahrungen und der Deutungsangebote, die sie in den Massenmedien, in Familien und gleichaltrigen Gruppen vorfinden. Pädagogisch verantwortete Lern- und Bildungsangebote treffen folglich auf Individuen, die über ein mehr oder weniger differenziertes und verfestigtes Vorwissen verfügen. Was sich in der Perspektive von Lehrern, Sozialpädagogen und Erwachsenenbildnern als irrationales Vorurteil der jeweiligen Adressaten darstellt, ist für diese selbst eine in der Regel hoch plausible Überzeugung, die mit den eigenen Alltagserfahrungen ebenso übereinstimmt wie mit den Wahrnehmungen und Einschätzungen, die in Elternhäusern, Gleichaltrigengruppen und in den Medien als normal und selbstverständlich berichtet werden. Im Verhältnis zu eigenen Vorannahmen neue, andere und gegensätzliche Informationen und Deutungen fordern dazu auf, subjektiv bislang als glaubwürdig betrachtetes Wissen aufzugeben und sich neue Sichtweisen zu eigen zu machen. [...]

Hinzu kommt, dass fremdenfeindliche, rechtsextreme und rassistische Äußerungen und Symbole im Kontext der Pädagogik einen erheblichen Provokationswert haben. Jugendliche wissen, dass sie hier eine Grenze überschreiten und Pädagogen zu Reaktionen zwingen können. Provokative Verhaltensweisen eignen sich als Mittel, um Distanz zwischen PädagogInnen und Jugendlichen zu verdeut-

lichen, Konflikte zuzuspitzen oder Verstehensbemühungen von PädagogInnen zurückzuweisen. In der Folge kann sich ein wechselseitiger Aufschaukelungsprozess entwickeln, der gerade zur Verfestigung und nicht zur Überwindung von Blockaden führt. [...]

Es gilt also, nicht die tatsächlichen oder vermuteten Einstellungen und Vorteile der TeilnehmerInnen in den Blick zu rücken, sondern diese anzuregen und zu ermutigen, sich mit gesellschaftlich verbreiteten Positionen auseinander zu setzen. Eine entsprechende Vorgehensweise kann nun keineswegs garantieren oder gar erzwingen, dass Jugendliche ihre Überzeugung verändern. Sie kann nur versuchen, geeignete Bedingungen dafür zu schaffen, darauf setzen, dass entsprechende Anregungen aufgegriffen werden.

Albert Scherr: Pädagogische Interventionen gegen Fremdenfeindlichkeit und Rechtsextremismus.

Eine Handreichung für die politische Bildungsarbeit in Schulen und der außerschulischen Jugendarbeit.

www.forschungsnetzwerk.at/downloadpub/Scherr_Albert_paed_intervention_scherr.pdf, S. 28f.

Schulbücher

Heutige Schulbücher europäischer Länder halten an vereinfachenden Darstellungen des Islam fest und untermauern damit die Wahrnehmung von Musliminnen und Muslimen als (vorwiegend) religiös markiertem Kollektiv außereuropäischer „Anderer“ - dies zeigt eine aktuelle Analyse des Georg-Eckert Instituts für internationale Schulbuchforschung in Braunschweig.

Die untersuchten Geschichts- und Politiklehrbücher aus Deutschland, Österreich, Frankreich, Spanien und England wecken beziehungsweise verstärken mehrheitlich den Eindruck, als existierten „der Islam“ und „ein modernes Europa“ als sich gegenseitig ausschließende und in sich homogene Einheiten mit konfrontativen Berührungen, jedoch weitgehend ohne Überschneidungen und Ähnlichkeiten.

Keine Chance auf Zugehörigkeit? Schulbücher europäischer Länder halten Islam und modernes Europa getrennt, Braunschweig 2011.

Auf der Suche nach Rat und Unterstützung

Bundes- und landesweit gibt es eine große Anzahl an Beratungsstellen, die sich professionell mit Themen wie Radikalismus, Rassismus, Extremismus und entsprechenden Präventionsmaßnahmen und Programmen auseinandersetzen. Die Beratungsstelle „Hayat“ ist eine der zahlreichen Informationsstellen. An diese Stelle können sich im konkreten Fall auch Lehrerinnen und Lehrer wenden.

Checkliste

Ich habe den Eindruck, dass mein Kind, Freund oder meine Schülerin zunehmend radikale Ansichten vertritt - wann muss ich mir Sorgen machen? Woran erkenne ich, dass er oder sie auf eine Radikalisierung zusteuert oder einer islamistischen Gruppe angehört?

Es gibt keine feste Checkliste von Anzeichen aus denen man klar schließen kann, dass ein Mensch radikal wird. Die einzelnen Tatsachen aus der folgenden Aufzählung müssen für sich genommen nicht besorgniserregend sein. Sie können aber, insbesondere bei einer Häufung, ein Hinweis darauf sein, dem Sie nachgehen sollten. Gerne können Sie uns kontaktieren, wenn Ihr Kind, Freund oder Ihre Schülerin in letzter Zeit

→ seine Lebensweise (z. B. Ess- und Schlafgewohnheiten, Hobbys) deutlich ändert und die vorherige als verwerflich darstellt.

→ den Kontakt mit dem bisherigen Umfeld einschränkt oder gar aufgibt und sich stattdessen neuen Freund-

schaften, Internetseiten oder Predigern zuwendet, die erkennbar extremistische Ansichten vertreten.

→ keine Kritik an der eigenen religiösen Überzeugung zulässt und verstärkt nur noch in schwarz und weiß denkt („alle, die das anders sehen, haben Unrecht / sind böse / ungläubig“).

→ sich zunehmend aggressiver Worte und Formulierungen bedient, wenn es um die Verteidigung der Religion geht.

→ davon träumt, für seine islamistischen Ziele zu kämpfen und zu sterben.

Bundesamt für Migration und Flüchtlinge: Glaube oder Extremismus? Hilfe für Angehörige: Die Beratungsstelle Radikalisierung. 2013, S. 16

Hayat

Hayat (was auf Türkisch und Arabisch für ‚Leben‘ steht), ist eine deutschlandweit arbeitende Beratungsstelle für Personen und Angehörige von Personen, die sich salafistisch radikalisiert oder sich dem militanten Dschihadismus anschließen.

Die im Jahr 2011 gegründete Stelle basiert auf Erfahrungen, die im Zuge der Initiative „Exit-Deutschland“ entstanden, der ersten Deradikalisierungs- und Ausstiegsinitiative für hochradikalisierte Neonazis.

Diese Initiative hat Methoden und Ansätze entwickelt, um Eltern, Familien und Freunde von radikalisierten Personen zu beraten und mit ihnen zusammen zu arbeiten, um gegebenenfalls den Radikalisierungsprozess des Angehörigen zu verhindern, zu verlangsamen oder umzukehren.

Dieses Wissen und der Erfahrungsschatz wurden auf den Bereich des Islamismus übertragen, so dass die Beratung nun allen betroffenen Personen zur Verfügung steht, die in einer Beziehung zu der sich radikalisierenden oder bereits radikalisierten Person stehen.

Darüber hinaus arbeitet HAYAT-Deutschland direkt mit den sich radikalisierten Personen, um ihnen Erfordernisse und Möglichkeiten einer Distanzierung von radikaler Ideologie und radikalen Gruppen aufzuzeigen.

**Hayat-Deutschland. Beratungsstelle Deradikalisierung. Beratungshotline: 030-23489335
<http://hayat-deutschland.de>**

Für den Unterricht: Filmpaket

Filmpaket „Wie wollen wir leben? Filme und Methoden für die pädagogische Praxis zu Islam, Islamfeindlichkeit, Islamismus und Demokratie“

Herausgegeben von der Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg und ufuq.de, 2. Auflage 2015.

Auszug aus dem Begleitheft

Das Filmpaket „Wie wollen wir leben?“ bietet Materialien, Methoden und Anregungen zur kritischen Auseinandersetzung mit Themen wie „Scharia und Geschlechterrollen“, „Islamfeindlichkeit und Rassismus“, „Propaganda im Internet“ oder „Dschihadismus“ an.

Das Filmpaket kostet 10,- EURO Schutzgebühr zzgl. Porto. Bestellung unter filmpaket@ufuq.de, Stichwort „Filmpaket“.

Schulnetzwerk gegen Ungleichwertigkeit

Jugend- und Schulinitiativen gegen Rechtsextremismus und Fremdenfeindlichkeit leisten wertvolle Beiträge gegen die Radikalisierung. Dabei geht es um die gedankliche Auseinandersetzung mit dem Thema und um die konkrete Unterstützung von Flüchtlingen.

Projektschule: Engagiert für Flüchtlinge

Seit 1. Oktober ist die Theodor-Heuss-Sporthalle des Reutlinger Berufsschulzentrums mit Flüchtlingen aus Syrien be-



legt, seit wenigen Tagen auch mit Menschen aus Eritrea und Somalia. Die Schulleitung, auf deren Gelände sie leben, hat schnell reagiert: Lehrkräfte und SchülerInnen bilden Teams, um den Fremden die Eingliederung zu ermöglichen. In vier Patenschaften kümmern sie sich um jeweils 30 Flüchtlinge. Die Schule ist seit 2014 Teil des Netzwerkes „Schule ohne Rassismus - Schule

mit Courage“. Die Hilfe funktioniert unbürokratisch. Die SchülerInnen und die Lehrkräfte leisten Hausaufgabenbetreuung und Sprachschulung. Gruppenweise besuchen sie die Flüchtlinge in der Turnhalle und lernen dort mit ihnen deutsch. Aber auch auf sportlicher Ebene finden sie zusammen: Es gibt gemeinsame Fußball- und Tischtennisturniere von Schule und Flüchtlingen. Die Schulleitung ihrerseits lädt einzelne Flüchtlinge gezielt in den Unterricht ein. „Wir versuchen, dass Struktur in den Alltag kommt, bevor der große Lagerkoller ausbricht“, beschreibt Schulleiter Horst Kern die Bemühungen.

Jörg Conzelmann. Mit freundlicher Genehmigung des Reutlinger General-Anzeigers

<http://www.gea.de/region+reutlingen/reutlingen/reutlinger+schueler+helfen+als+asyl+paten.4479683.htm>

Schule ohne Rassismus - Schule mit Courage

Das Projekt will Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit bieten, das Klima an ihrer Schule aktiv mitzugestalten, indem sie sich bewusst gegen jede Form von Diskriminierung, Mobbing und Gewalt wenden.



„Wir sind das größte Schulnetzwerk in Deutschland. Ihm gehören über 2000 Schulen an, die von rund einer Million SchülerInnen besucht werden (Stand: November 2015). Jede Schule kann den Titel erwerben, wenn sie folgende Voraussetzungen erfüllt: Mindestens

70 Prozent aller Menschen, die in einer Schule lernen und arbeiten (SchülerInnen, Lehrkräfte und technisches Personal) verpflichten sich mit ihrer Unterschrift, sich künftig gegen jede Form von Diskriminierung an ihrer Schule aktiv einzusetzen, bei Konflikten einzugreifen und regelmäßig Projekttag zum Thema durchzuführen.“

Infos: www.schule-ohne-rassismus.org

Rechtsextremismus

„Rechtsextremismus wiederum ist sozialwissenschaftlich als das Zusammenfließen von Ungleichheitsvorstellungen und Gewaltakzeptanz zu verstehen: Man vertritt Vorstellungen, wonach verschiedene Menschen von Natur aus ungleichwertig sind und/oder ungleich behandelt werden dürfen. Diese Vorstellungen werden mit der Akzeptanz von Gewalt verbunden, sei es, dass man selbst bereit ist, Gewalt anzuwenden, oder dass man fremdausgeübte Gewalt toleriert oder

sogar gutheißt. Neben Fremdenfeindlichkeit sind vor allem Nationalismus, Rassismus, Antisemitismus autoritäre Staatsauffassungen und Führungsmuster sowie die Verherrlichung des Nationalsozialismus Kennzeichen von Rechtsextremismus“

Kurt Möller: Fremdenfeindlichkeit und Rechtsextremismus, in: Deutschland Einwanderungsland, Begriffe-Fakten-Kontroversen. Stuttgart 2013.

Mit Zivilcourage gegen Extremismus

„Team meX. Mit Zivilcourage gegen Extremismus“ möchte mit seiner Arbeit einen Beitrag dazu leisten, junge Menschen frühzeitig über die Funktion und die Wirkung von Vorurteilen und extremem Denken aufzuklären.

Zivilcourage lernen

Ziel des Projekts „Team meX“ ist die Sensibilisierung für die Gefahren, die von extremistischen Parolen und den Propagandainstrumenten der Szenen ausgehen. Dazu gehört die Vermittlung demokratischer Werte ebenso wie die Förderung der politischen und sozialen Handlungskompetenzen für eine zivilcouragierte Haltung.

„Soundcheck“

Das Planspiel von „Team meX“ ist für Jugendliche von 14-17 Jahren konzipiert. Die Lernziele:

- Erkennen von rechtsextremistischer Propaganda,
- Erarbeiten von zivilcouragierten Handlungsmöglichkeiten, wenn man im eigenen Umfeld mit rechtsextremen Einstellungen und Argumentationsmustern konfrontiert wird.

Die Ausgangssituation: In der Schülerratssitzung, dem Gremium aller Klassensprecher und Klassensprecherinnen, ist eine Diskussion im Gange, die Stimmung ist aufgeheizt. Auf der Tagesordnung steht die Entscheidung über das Programm des diesjährigen Schülerbandwettbewerbs. Darf eine Band auftreten, deren neuer Song einen rechtsextremistisch angehauchten Text hat und deren neues Logo Ähnlichkeiten mit einem Symbol aus der Nazizeit aufweist? In der Schülerratssitzung werden die unterschiedlichen Argumente für und gegen einen Auftritt diskutiert - auch ein Bandmitglied kommt zu Wort. Am Ende muss der Schülerrat eine Entscheidung treffen.

Der Ablauf: Nach einem Warm-Up werden die Jugendlichen in die Situation und ihre Aufgaben im Rahmen des Spiels eingeführt. Das Spiel startet mit der Schülerratssitzung, in dem jeder Teilnehmende eine seiner Rolle entsprechende Position vertritt. Meinungen für und gegen einen Auftritt stehen sich dabei gegenüber. Ziel ist es, eine mehrheitsfähige Position zu erarbeiten. In der Auswertungsphase werden die Erfahrungen, der Diskussionsverlauf und die dabei geäußerten Standpunkte reflektiert und mit der Erfahrungswelt der Jugendlichen verknüpft.

Infos: www.team-mex.de/3114.html

Mögliches Vorgehen im Unterricht bei rechtsextremistischen Aktivitäten

Im Folgenden sind einige Tipps aufgelistet, deren Beachtung Lehrkräften den Umgang mit rechtsextremen Äußerungen im Unterricht erleichtern kann. [...]

Wahrnehmung

Der erste Schritt für eine Auseinandersetzung mit rechtsextremistischen Erscheinungen ist wahrzunehmen, dass in der Klasse rechtsextreme Meinungen und Einstellungen existieren. [...]

Offene Kommunikation im Kollegium

Innerhalb des Kollegiums ist es wichtig, dass sich über das Beobachtete ausgetauscht wird. So kann sich der oder die Einzelne vergewissern, ob die Beobachtung richtig war. [...]

Unverzögliche Reaktion

Es ist wichtig, bei rechtsextremistischen Parolen unverzüglich zu reagieren und zu prüfen, ob es sich um eine provokative Äußerung aus dem rechtsextremen Spektrum oder eine gefestigte rechtsextreme Weltanschauung handelt. [...]

Anwendung des Strafrechts und der Schulordnung

Strafrechtlich relevante Symbole sind nicht zu tolerieren. Schülerinnen und Schüler müssen darauf angesprochen werden. Gegebenenfalls ist eine Strafanzeige zu erstatten. [...]

Schutz der Opfer

Opfer müssen unbedingt geschützt werden, deswegen: Stellen Sie sich vor die Opfer (auch verbal). Reagieren Sie bereits auch schon bei Beschimpfungen. [...]

Elternarbeit und Unterstützung von außen

Bei rechtsextremistischen Äußerungen einer Schülerin bzw. eines Schülers sollten sich Lehrkräfte unbedingt mit dem Elternhaus in Verbindung setzen. [...]

Michael Rump-Räuber und Ralf Dietrich arbeiten im Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg. In: Regionale Arbeitsstellen für Bildung, Integration und Demokratie (RAA) e. V. (Hrsg.): Handeln gegen Rechtsextremismus an Berliner Schulen. Interkulturelle Beiträge Jugend & Schule No. 9. Berlin 2008, S. 16-21.

Fußball: Gegen Radikalisierung - Für Flüchtlinge

Rechtsradikale Aufmärsche finden immer wieder in ganz Deutschland statt und sind ein Indikator für verbreitete rechtsextreme Einstellungen, auch in der Mitte unserer Gesellschaft. Doch es gibt auch viel Gegenwind von engagierten Bürgern und Gruppen, der solchen Aktionen und Gedanken gegenübersteht.



Engagierte Fußballfans

Rassistische Gesänge und Parolen im Fußballstadion: Dagegen wehrt sich die Initiative „Löwenfans gegen Rechts“. Vor 15 Jahren begann die Arbeit der Fans, die sich den rechten Einfluss der Neonazis nicht gefallen lassen will. Für ihr langjähriges Engagement wurde die Initiative nun mit dem „Münchener Bürgerpreis für Demokratie - gegen Vergessen“ ausgezeichnet. Zu ihren Aktionen gehört die Organisation von Podiumsdiskussionen, Lesungen und Konzerten, aber auch der direkte Dialog mit anderen Fans. Wobei sie sich oft mit teils unpolitischen Löwen-Ultras treffen und sie bitten, sich ebenfalls gegen die rechte Szene zu positionieren.

Gerhard Fischer, in: Süddeutsche Zeitung, 30. 07. 2015, gekürzt.

Weltmeister setzt Zeichen für Flüchtlinge

Mit einer Video-Botschaft greift die Fußball-Nationalmannschaft in die Flüchtlings-Debatte ein. Kapitän Schweinsteiger und Co. werben für Weltoffenheit, Toleranz, Hilfsbereitschaft, Respekt und Fairplay.

Es ist ein eindringliches Plädoyer für ein weltoffenes Deutschland. „Die Mannschaft wollte ein Statement abgeben. Wir müssen als Fußball, als Nationalmannschaft, vorneweg ein Zeichen setzen“, erläuterte Teammanager Oliver Bierhoff am Mittwoch in Frankfurt.

In dem kurzen Spot präsentieren fünf Akteure zunächst einzeln Botschaften in Wort und Schrift: Kapitän Schweinsteiger „für Hilfsbereitschaft“, Jérôme Boateng „für Respekt“, Ilkay Gündogan „für Integration“, Mesut Özil „für Weltoffenheit“ und Toni Kroos „für Fairplay“. Abschließend ist das Quintett gemeinsam zu sehen, auf den Tafeln steht nun: „Gegen Gewalt und Fremdenhass.“ In der deutschen Mannschaft stehen zahlreiche Akteure mit einem Migrationshintergrund, dazu gehört auch das Trio Özil, Boateng, Gündogan.

<http://www.handelsblatt.com/sport/fussball/video-botschaft-des-dfb-weltmeister-setzt-zeichen-fuer-fluechtlinge/12268448.html>

Mit freundlicher Genehmigung der dpa Deutsche Presse-Agentur GmbH, Hamburg, www.dpa.de

Friede und Eifer – Theologische Reflexion

Nach jüdischem und christlichen Glauben hat die Lebenspraxis gläubiger Menschen eine Welt zum Ziel, in der Friede herrscht, die Schwerter zu Pflugscharen gemacht sind, kein Volk gegen das andere das Schwert erhebt und Menschen nicht mehr lernen, Krieg zu führen (siehe z. B. Micha 4,3; Matthäus 5,43; Römer 12,18).

Dieser Friede gründet in einer Rechtsordnung Gottes, die durch vielerlei Regelungen das mannigfache Gewalt- und Aggressionspotential der Menschen, von dem die Bibel beredtes Zeugnis ablegt, einschränkt. Dazu gehört zum Beispiel das Gebot, nicht zu morden, nicht zu stehlen, nicht anderer Leute Eigentum zu begehren oder andere nicht zu verleumden (2. Mose 20), das Gebot, Schuldner einen Neuanfang zu ermöglichen (3. Mose 25), ebenso wie das Gebot der Gastfreundschaft (Hiob 31,32, Römer 12,13) gegenüber Fremden, in denen Jesus Christus uns selbst begegnet.

Durch die Bibel ziehen sich denn auch wie ein roter Faden Erzählungen von Menschen, die für Gott und seine guten Ordnungen mit Leidenschaft eingetreten sind, ja dafür geeifert haben, angefangen von Mose, seiner Schwester Miriam, über die Richterin Deborah, den Propheten Elia und andere Propheten bis hin zu Jesus selbst und zum Apostel Paulus. Und es liegt auf der Hand, dass ohne Passion, ohne Leidenschaft die Gerechtigkeit und der Friede Gottes nicht vorangebracht werden können. Auch in neuerer und neuester Zeit ist Glaube ohne Eifer nicht zu denken, man denke an engagierte Christ*innen wie Martin Luther King, der für die Überwindung des US-amerikanischen Rassismus stritt, Dietrich Bonhoeffer, der gegen die mörderische NS-Ideologie eintrat oder die liberianische Aktivistin Leymah Gbowe, die sich für traumatisierte Kriegsoffer und für den Frieden in Liberia einsetzte und dafür 2011 mit dem Friedensnobelpreis geehrt wurde.

Im Stuttgarter Schulbekenntnis von 1945 klagten sich prominente deutsche Evangelische Christen an, dass sie „nicht mutiger bekannt, treuer gebetet, nicht fröhlicher geglaubt und nicht brennender geliebt haben“¹. Was war dies anderes als das Eingeständnis eines Glaubens, der nicht eifernd, nicht radikal genug war, eines Glaubens, der aus Feigheit und Bequemlichkeit Kompromisse mit einem mörderischen politischen System gemacht hat?

Aber viele der oben erwähnten biblischen Eiferer für Gottes Sache sind auch als solche überliefert, die über Leichen gingen: Vor seiner Bekehrung war Paulus gewalttätig gegen die Anhänger Jesu vorgegangen (Apostelgeschichte 9,1-2). Der Prophet Elia stritt für die Verehrung Jahwes, die eine sehr viel sozialere und humanere Lebenspraxis hervorbrachte als der von ihm aufs heftigste kritisierte Baalskult – und er schlachtete schließlich die Baalspropheten ab.

Der Wuppertaler Theologe Bertold Klappert zeigt, dass dieser wichtige Eifer, der Streit für Gottes gute Ordnungen, eine sehr dunkle Seite hat, nämlich da, wo ich in den Menschen, deren Tun und Reden ich zu Recht kritisiere, nicht mehr das von Gott geliebte Geschöpf erkenne und respektiere.² So sieht Elia reuig ein, dass er bei allem berechtigten Eifer gegen die Baalspropheten ein Massaker unter ihnen angerichtet hat, in dem er später allein in der Wüste klagt: Ich bin nicht besser als meine Väter (1. Könige 19,5). Hier erlebt er dann ein Erdbeben, einen Sturm und ein Feuer. Aber in alledem ist Gott nicht, sondern Gott kommt schließlich in einem leisen Schweigen (V.12)

Auch die Jünger Johannes und Jakobus, die Jesus auf seinem Weg ins Leiden nach Jerusalem begleiten und unter den Samaritanern skandalöse Verweigerung von Gastfreundschaft erfahren, fragen daraufhin Jesus, ob sie Feuer vom Himmel beschwören sollen, das die Samaritaner verzehren soll, zur Strafe (Lukas 9,51-56). Jesus weist sie daraufhin scharf zurecht und ruft sie „zur Umkehr aus diesen höllischen, tödlichen und vernichtenden Gewaltphantasien heraus“³.

Die Durchsetzung von Gottes Ordnungen mit Feuer und Schwert, die Segnung von Waffen, das Eintreten für ein vermeintlich christliches Abendland mit Waffengewalt, all dies hat vor Gott keinen Raum.

Jesus weist alle, die ihm nachfolgen an, für Gottes Recht einzutreten, aber niemals mit Gewalt. Gewaltunterbrechung, in radikaler Liebe und getragen von großem Vertrauen auf Gottes Liebe, gehört wesentlich zum Leben und Handeln Jesu hinzu (Matthäus 5, 39-42). Als eine Ehebrecherin zu ihm gebracht wird, sagt er zu denjenigen, die sie steinigen wollen: Wer von euch ohne Sünde ist, der werfe den ersten Stein. Und zu der Frau sagt er: ich verurteile dich auch nicht. Gehe hin und sündige fortan nicht mehr (Johannes 8,3-11). Und seinen Anklägern gegenüber hat Jesus geschwiegen. In der Nachfolge Jesu leben heißt nicht, Recht außer Kraft zu setzen, aber es bedeutet ein Leben, in dem keine Kontrolle über andere ausgeübt wird.⁴ Das bedeutet bedingungslose Achtung unserer Mitgeschöpfe und eine radikale Absage an jeden Fanatismus, der beansprucht, im Namen Gottes andere zu verletzen.

Eckhard Röhm 2015

² Vgl. B. Klappert, Die Umkehr von Gewaltphantasien zum Evangelium der Liebe und Bildung, 2002, http://www.evangelisch-wuppertal.de/cms/media/pdf/7_klappert.pdf

³ S. Klappert, a.a.O. S. 44

⁴ Vgl. z. B. S. Hauerwas, Selig sind die Friedfertigen, Neukirchen-Vluyn 1995, S. 167

¹ Zitiert nach G. Sauter / G. Besier, Wie Christen ihrer Schuld bekennen. Die Stuttgarter Schulderklärung 1945, Göttingen 1985, S. 62

Weltweit mit Bildung gegen Radikalisierung



Kolumbien. Im Süden von Bogotá leben drei Viertel aller Familien in Armut. Die Zahl der Schulabbrecher ist hoch, viele Jugendliche wachsen ohne Perspektive auf. Die Fundación Creciendo Unidos (FCU) hilft denen, die am staatlichen Schulsystem gescheitert sind.

Als David Ballén zehn Jahre alt war, wussten die LehrerInnen der staatlichen Schule „Gran Colombia“ nicht mehr, was sie noch mit ihm machen sollten. David ärgerte un-
aufhörlich seine Mitschüler, störte den Unterricht und weigerte sich beharrlich, lesen und schreiben zu lernen. „Er war ein fürchterlicher Junge“, erinnert sich die Lehrerin Elizabeth Vergara. Ihr einziger Ausweg war es, den Jungen zur Fundación Creciendo Unidos zu schicken.

Offene Türen für die Schwächsten

Die Fundación Creciendo Unidos („Stiftung Gemeinsam Wachsen“) gibt es seit 1986. Ursprünglich wurde sie gegründet, um arbeitenden Kindern das Lesen und Schreiben beizubringen. Heute unterhält die Stiftung neben Einrichtungen für Nachhilfeunterricht, Musik, Tanz und Fotografie auch eine Schule für Kinder, die von den staatlichen Schulen ausgeschlossen wurden. „Sei es, weil sie in ihrer schulischen Entwicklung zurückgeblieben sind oder sei es wegen auffälligen Verhaltens“, erklärt Salomón González, Koordinator von FCU. Viele der Schüler kommen aus zerrütteten Familien, alle aus einem armen Elternhaus.

Auch David. Zusammen mit seiner Mutter und seinen beiden Geschwistern stellt der Junge zu Hause Lumpen zum Reinigen von industriellen Maschinen her. In der Schule von FCU lernt er lesen und schreiben und wird langsam an naturwissenschaftliche Fächer herangeführt. Nach nur einem Jahr findet David sich in der Welt der Buchstaben und Worte gut zurecht. Sein soziales Verhalten hat sich positiv verändert. Und FCU löst eines seiner größten Probleme: Er erhält ein Pausenbrot und ein Mittagessen.

Vom Straßenkind zur Studentin

Der Traum vieler Schüler ist es, einmal Arzt zu werden. Doch dazu müssen sie erst einmal das Abitur schaffen. Dass das auch für ein Mädchen aus den Armenvierteln Bogotás möglich ist, zeigt das Beispiel von Lina Martínez. Die 21-Jährige verkaufte als kleines Kind im Zentrum der Hauptstadt Süßigkeiten. Als sie acht war, begann sie bei FCU lesen und schreiben zu lernen. Inzwischen studiert sie Erziehungswissenschaften. An den Wochenenden engagiert sie sich ehrenamtlich für die Organisation: „Ich will erreichen, dass die Kinder genauso wie ich die Chancen ergreifen, die ihnen die Stiftung bietet.“

Kontakt / Informationen
Brot für die Welt
www.brot-fuer-die-welt.de



„Ich werde nicht aufhören“ sagt Abu Ahmad, Freiwilliger der Organisation B’Tselem. Er dokumentiert Menschenrechtsverletzungen beider Seiten - der israelischen wie der palästinensischen. Dafür nimmt er auch gefährliche Situationen in Kauf.

Auch Raed arbeitet für B’Tselem. Er geht jeden Tag nach der Arbeit durch die Straßen, um mögliche Übergriffe zu filmen. Obwohl ihm sein Filmmaterial schon oft weggenommen wurde, will er damit nicht aufhören.

Mit Videobeweisen gegen radikale Gewalt

„Bis die Besatzung ein Ende hat“

Israel / Palästina. Die Durchsetzung und Einhaltung der Menschenrechte, allen voran die Unantastbarkeit der Würde des Menschen, ist das Ziel der israelischen Menschenrechtsorganisation „B’Tselem“ (The Israeli Information Center for Human Rights in the Occupied Territories). Freiwillige, wie Abu Ahmada oder Raed, unterstützen sie durch Filmmaterial.

Als eine der ersten israelischen Organisationen lenkte B’Tselem den Blick auf die menschenrechtlichen Aspekte der israelischen Militärbesatzung sowie auf Fragen des humanitären Völkerrechts. Akribisch sammelt die Organisation Daten und Fakten zur Lage in den besetzten Gebieten: Wie viel Minderjährige wurden verhaftet, wieviel Tote und Verletzte gab es, wieviele Siedlerangriffe, wieviele Enteignungen?

In Abu Ahmads Heimatort, Beit Ummar, finden regelmäßig - wie auch in der gesamten Westbank - kleine Kämpfe statt, nächtliche Hausdurchsuchungen sind an der Tagesordnung. Ein Problem, sagt Abu Ahmad, sei die weit verbreitete Arbeitslosigkeit bei Jugendlichen. Langeweile und Aggressionen führen zu Zusammenstößen mit den israelischen Soldaten. Doch auch friedliche Proteste werden oft gewaltsam aus unersichtlichen Gründen aufgelöst. In den letzten Jahren stieg außerdem die Zahl der Übergriffe von israelischen Siedlern.

Auch Abu Ahmad hat während seinen Dokumentationen die Aggression am eigenen Leib zu spüren bekommen: 2013 traf ihn ein Tränengasgeschoss des israelischen Militärs frontal auf der Brust, was eine schwere Rippenprellung zur Folge hatte. Trotz des Angriffs steht für ihn fest: „Dieser Vorfall wird mich nicht von meiner Zusammenarbeit mit B’Tselem abhalten. Ich werde damit nicht aufhören, bis die Besatzung endlich ein Ende hat.“



Kontakt / Informationen
Brot für die Welt
www.brot-fuer-die-welt.de

Einladung zur Fachtagung

Luther global: Was rettet die Welt in Zeiten der Globalisierung?

22.- 24. April 2016, Neustadt/Weinstraße

Kooperationstagung zwischen Brot für die Welt /Arbeitskreis Pädagogik und dem Erziehungswissenschaftlichen Fort- und Weiterbildungsinstitut der Evangelischen Kirchen in Rheinland-Pfalz (EFWI)

Mit dem Themenschwerpunkt „Reformation und die Eine Welt“ soll im Jahr 2016 darauf hingewiesen werden, dass sich weltweit über 400 Millionen Protestanten in ihrem Leben und ihrem Glauben auf reformatorische Wurzeln gründen. Die von Wittenberg ausgehende Reformation war weltweit auch ein wichtiger Impuls, der einer breiten Bevölkerungsschicht den Zugang zur Bildung ermöglichte.

- Wie aktuell sind die Auswirkungen der Reformation auf eine globale Welt?
- Welche Parallelen können wir zwischen dem 15. und dem 21. Jahrhundert entdecken?
- Welche Impulse erhalten wir auch heute noch mit Blick auf Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung?

In Vorträgen, Diskussionen und Arbeitsgruppen wollen wir uns mit diesen Fragen und den Möglichkeiten der Umsetzung im Unterricht beschäftigen.

Referenten: Prof. Dr. Dr. Huizing (Universität Würzburg) und Michael Landgraf (Leiter des religionspädagogischen Zentrums Neustadt)

Teilnehmerkreis:

Lehrerinnen und Lehrer aller Schulformen und Multiplikatoren außerschulischer Bildungseinrichtungen

Anmeldeschluss: 11. 3. 2016

Anmeldung unter: <http://bfdw.de/lutherglobal>

Für weitere Informationen: ursula.seybold@brot-fuer-die-welt.de

Fotos, Cartoons, Grafiken

Titel: picture alliance / ZB; S. 2, beide: picture alliance / Geisler-Fotopress; S. 5, alle: picture alliance / dpa; S. 6: picture alliance / dpa; S. 7: picture alliance / Ulrich Baumgarten; S. 8, alle: Anne Romund; S. 9, alle: Anne Romund; S. 10: picture alliance / AP Photo; S. 11: picture alliance / JOKER; S. 15: Brot für die Welt; S. 17, links: Aktion Courage e. V., S. 17, rechts: Aktion Courage e. V.; S. 19: picture alliance / M.i.S.-Sportpressefoto; S. 20: picture alliance / dpa; S. 22, beide: Brot für die Welt; S. 24, REUTERS / Kai Pfaffenbach.

500 evangelische Schulen weltweit feiern 500 Jahre Reformation

schools500reformation ist ein internationales Projekt zur Vernetzung evangelischer Schulen weltweit.

Jede protestantische Schule kann mitmachen und sich registrieren.



Ziel ist der Aufbau eines Netzwerkes

evangelischer Schulen weltweit. Anlass bietet das 500 jährige Jubiläum der Reformation im Jahr 2017. Am 31. Oktober 1517 hatte Martin Luther in Wittenberg 95 Thesen gegen den Ablasshandel angeschlagen.

Das Projekt möchte Schulen die Möglichkeit geben, sich gemeinsam über die Projekt-website auf dieses Jubiläum vorzubereiten, zusammen zu feiern, dem eigenen Glauben nachzuspüren, ihn mit anderen zu teilen, Partnerschulen zu finden und weltweit Solidarität zu zeigen.

Jedes Jahr finden rund um den 31. Oktober Aktivitäten statt, die alle teilnehmenden Schulen über den Globus hinweg verbinden. Zudem gibt es spezielle Events, wie nationale, regionale und internationale Schulleitertreffen sowie 2017 ein Jugendcamp in Wittenberg.

Machen Sie mit!

Weitere Informationen:

<http://www.schools500reformation.net/de/>

Spendenkonto

Brot für die Welt, Bank für Kirche und Diakonie

Konto-Nr.: 500 500 500, BLZ: 10061006

IBAN: DE10 1006 1006 0500 5005 00

BIC: GENODED1KDB

Impressum

GLOBAL LERNEN, Service für Lehrerinnen und Lehrer

21. Jahrgang, Nr. 2-3, 2015

Herausgeber: Brot für die Welt - Evangelischer Entwicklungsdienst, Evangelisches Werk für Diakonie und Entwicklung e. V., Caroline-Michaelis-Str. 1, 10115 Berlin

In Zusammenarbeit mit dem Arbeitskreis Pädagogik und der Berghof Foundation / Friedenspädagogik Tübingen

Erscheint 3-mal jährlich

Redaktion: Uli Jäger (Mitarbeit: Carolin Sokele)

Gestaltung: 8421Medien, Rottenburg

Druck: Schwäbische Druckerei, Stuttgart

Druck auf Recycling-Papier

ISSN 0948-7425



Die Zeitschrift **Global lernen** wendet sich an Lehrerinnen und Lehrer der Sekundarstufen. Sie erscheint drei mal pro Jahr und kann kostenlos bezogen werden.

Global lernen wird von Brot für die Welt in Zusammenarbeit mit dem „Arbeitskreis Pädagogik“ und der Berg-hof Foundation erstellt.

Sie können **Global lernen** abonnieren. ISSN 0948-7425

Bestellungen der aktuellen Ausgabe (Druckversion) an Evangelisches Werk für Diakonie und Entwicklung e. V. Zentraler Vertrieb, Karlsruher Straße 11, 70771 Leinfelden-Echterdingen Tel 0711.2159777, Fax 0711.7977502, E-Mail: vertrieb@brot-fuer-die-welt.de

Download

Ausgaben von **Global lernen** sind auch als PDF abrufbar (ab Ausgabe 2006): www.brot-fuer-die-welt.de/global-lernen

Ich möchte die Zeitschrift **Global lernen** regelmäßig und kostenlos beziehen. **Fax an: 0711.7977 502 oder bestellen unter www.brot-fuer-die-welt.de**

Name

Anschrift

Die bislang erschienenen Ausgaben von **Global lernen** (download ab 2006)

1 95 Frauen gestalten die Welt	1 01 Arbeit und Ausbildung	3 08 Solidarität
2 95 Ächtung von Landminen	2 01 Internationaler Terrorismus	1 09 Finanzkrise
3 95 Katastrophenhilfe	3 01 Fußball-WM in Asien	2 09 Entwicklungs-zusammenarbeit
1 96 Menschenrechte	1 02 Erdöl	3 09 Südafrika
2 96 Umwelt und Entwicklung	2 02 Wasser	1 10 Atomwaffen
3 96 Globales Lernen	3 02 Grundbedürfnisse	2 10 Gender und Frieden
1 97 Globalisierung	1 03 Neue Welt(un)ordnung	3 10 Katastrophenhilfe
2 97 Kinder im Krieg	2-3 03 Gerechtigkeit	1 11 Landraub
3 97 Schulpartnerschaften	1 04 Universale Werte	2 11 Migration
1 98 Sport und Eine Welt	2-3 04 Zivilgesellschaft	1 12 Weltkonferenz Rio+20
2 98 Kinderarbeit	1 05 Gesichter des Hungers	2 12 Musik und Lebenswelt
3 98 ÖRK: Gewalt überwinden	2 05 Fair Play for Fair Life	3 12 In Würde leben
1 99 Lokale Agenda Schulen	3 05 Gewaltprävention	1 13 Naher Osten
2 99 Erlassjahr 2000	1 06 Fairer Handel	2 13 Gewaltfreiheit
3 99 Konfliktbearbeitung	2 06 Versöhnung	1 14 Brasilien
1 00 Globales Lernen und Expo 2000	3 06 Müllexport	2 14 Konsum und Ernährung
2 00 Ernährungssicherung	1 07 Ernährungskrise	3 14 Plastikmüll
3 00 Kampagne gegen Kleinwaffen	2 07 Klimawandel	1 15 Flüchtlinge
	3 07 Interventionen	2-3 15 Deradikalisierung
	1 08 Jugend und Gewalt	
	2 08 Zukunftsfähigkeit	